

# SELBSTANZEIGE

Ich habe mich bei der Räumung des instandgesetzten Hauses General-Eccher-Straße 1 in Innsbruck am 4.5.1981 unter den Personen befinden, die man gewaltsam verschleppte. Ich wurde aber nicht wie alle anderen Mitbesetzer in den Polizeiwagen befördert und zur Bundespolizeidirektion zum Inhaftieren gebracht, ganz im Gegenteil, man legte mir nahe zu schwinden und sogar ein zweites Instandbesetzer als Fluchthilfe zur Verfügung gestellt. Da die Instandbesetzung des Hauses für mich nicht so ist, zu dem ich stehen kann, ersuchte ich einen Fluchthelfer, nachdem wir zuvor vergeblich einen Polizeiwagen zwecks Aufnahme versucht hatten, verlorenes Terrain wieder zu errufen, und versuchten wiederum ins Haus zu gehen. Wir wurden aber von in einheitlich gemackelten grauen Gummimänteln bekleideten Männern daran gehindert, obwohl diese keinerlei Absicht hatten, dieses Haus als Wohnraum zu nützen.

mir seine Marke zeigen mußte, und mir erklärte, er wisse nicht, was man mit mir machen sollte. Ich darauf: „Wenn man die anderen einsperrt, müsse man mich doch auch einsperren“, und erklärte ihm vor Zeugen (Frau Müller und Bundesratsabgeordneter Lothar Müller), daß es mein Wille war, im Haus zu bleiben, daß, wenn ich hinaus wollen hätte, Leute dagewesen wären, die mich hinaus gebracht hätten; worauf mir eine hohe Strafe zugesichert wurde. Ich ließ mich nicht so billig abspeisen, und bestand weiterhin auf Unterbringung in der Bundespolizeidirektion. Obwohl ich darauf bestand und unter dem Aspekt meiner Zeuenaussage verweigerte mir die Bundespolizei, wiederum vor Zeugen, die Gleichbehandlung mit den übrigen Instandbesetzern.

Ja, bis heute habe ich nicht einmal eine Strafverfügung bekommen, obwohl mir diese zugesichert wurde. Als Krüppel, die sonst auch immer ausgesondert, separiert werden, habe ich wieder meine Sonderbehandlung bekommen, welche

Verfügung wiederum übergeht, heißt dies (rein rechtlich), daß jeder Hausbesetzer straffrei gehen muß, weil alle nichts anderes wie ich gemacht haben. Ich sollte ernst genommen werden, so wie ich euch - so schwer es mir auch fällt - leider ernst nehmen muß.

Es lebe die Anarchie. Mit Kraakergruß

Ernst Schwanninger

## RADWEGE IN INNSBRUCK

Es ist eine grundlegende Erkenntnis, daß sich nicht auf ein und derselben Fläche Verkehrsteilnehmer/innen bewegen sollen, die sich gegenseitig am meisten bedrohen — durch die Wahl ihres Fortbewegungsmittels. Am meisten hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß LKW, Bus und PKW für Leute zu Fuß eine Nummer zu groß und zu gefährlich sind; daher wurden eigene Fußwege neben der Straße errichtet, verbunden mit Fußgängerstreifen, Unter- und Überführungen. Eine ebenso — durch Blech — ungeschützte Gruppe von Menschen, die sich ebenfalls eher langsam fortbewegt, verblieb jedoch der Gefahr durch rücksichtslose Blechkistenfahrer ausgesetzt: Leute am Fahrrad.

Die Erfahrung, daß das Zusammenfahren von Autos und Fahrrädern auf der gleichen Straße eine ziemlich riskante Sache für letztere ist, haben schon viele gemacht. Nicht zuletzt auch Innsbrucks (Noch-) Vizebürgermeister und SP-Chef Obenfeldner, der eines schönen Morgens per Auto vom Fahrrad ins Klinikbett befördert wurde. Gelernt scheint er allerdings dadurch wenig zu haben: nach wie vor hält er es für ungefährlicher, Autos und Fahrräder auf die gleiche Straße zu lassen, als gelegentlich Leute zu Fuß und Leute am Rad zusammenzulassen.

Mit viel Bluff und etwas Lüge (wenn z.B. plötzlich Wirtschaftswege und Zufahrtsstraßen zu Häusern als „Radfahrwege“ geführt werden) versucht die Stadtverwaltung dann noch vorzutäuschen, es sei in Innsbruck sowieso ein umfangreiches Radwegnetz vorhanden und dies könne nicht weiter ausgebaut werden. Ohne den privaten Autoverkehr in der Stadt zu behindern bzw. einzuschränken — wagen wir hinzuzufügen!

Aber dabei bleibt es nicht: einen der einzigen halbwegs attraktiven Radwege läßt man einfach aufhören und will die Fahrräder wieder zurück auf die Straße jagen. Es handelt sich dabei um jene Strecke längs des Inns von der Höttinger Au bis Mariahilf. Hinter dem Maria-Hilf-Park führt ein breiter Weg weiter — aber nur für Fußgänger nach dem Willen der Stadt. Viele Radfahrer/innen fahren trotzdem weiter und beginnen bereits in Mariahilf mit dem Fahren auf diesem Weg und es ist uns wirklich noch nicht zu Ohren gekommen, daß es irgendwelche Zusammenstöße mit Fußgänger/innen gegeben hätte. Allerdings können wir davon berichten, daß immer wieder, besonders zu Zeiten des Berufsverkehrs in der Früh, zwischen den Büschen ein Polizist lauert — damit die Fahrräder ja geschoben



Das besetzte Haus ... Das besetzte Haus ...

Aus Protest über eine solche Behandlung nete ich meinem Helfer an, mich vor die Stiege des Hauses zu legen, um eine Entscheidung erzwingen. Inzwischen wurden meine Mitbesetzer, wie ich später erfuhr, mit einer kurz her zurechtgebastelten Begründung in ein Gebäude entführt, an dessen eintöniger Innen- Außenarchitektur einiges verändert werden sollte. Nach etwa fünf Minuten gelang es uns, Hilfe eines Tricks (ich muß aufs Klo), wobei Männern in Grau meine Harnflasche vorgegeben wurde, und sie könnten doch auch nicht dem Fernsehen, erneut ins Haus zu kommen, wir aufs Klo begleitet wurden, bei dem sie leichten Schlüssel abgaben. Als wir später errieten, daß wir im Haus zu bleiben geduldet werden, riefen sofort wieder mehrere Männer zum ausschleppen auf uns. Mein inzwischen mir sympathisch gewordener Fluchthelfer kam wie alle Instandbesetzer in Charterbus, mich aber setzten sie in meinen Iststuhl. Auf meinen Protest hin, mich zu den Bewohnern des Hauses zu bringen, bekam ich ein Gespräch mit (höflicher) Polizei. Die, der

aus einem total beschissenen Behindertenbild resultiert.

Was ist da so Besonderes, wenn ein Krüppel bei einer Hausbesetzung mitmacht? Unsere Wohnsituation ist dazu beschissen genug. Es kommt vor, daß Polizisten, Politiker, Bischöfe, etc. (zu Weihnachten oder so) in Behindertenheime gehen und kleine Geschenke mitbringen, was dann in der Presse lobend erwähnt wird, weil wir so arm sind. Was da wohl der wahre Grund ist?

Früher hießen Krüppel: Liliputaner, Freaks: Ungeheuer, und waren die besten Clowns, Schauspieler, die verschlagensten Händler und die geschicktesten Bettler. Heute heißen wir Behinderte und ihr habt Angst vor unserer Freiheit. Unsere Freiheit könnte die Norm und Wertkriterien durcheinanderbringen.

Ich nehme an, daß die Polizei nicht über behindertengerechte Transportfahrzeuge verfügt und mir deshalb zur Flucht verhelfen wollte. Tröstet euch, in allen öffentlichen Verkehrsmitteln ist es gleich.

Sollte es passieren, daß ihr mich bei der Straf-

BW



# Stattzeitung *rotes dach*



## Das Militär

## ist ungeheuer:

## erstens tödlich

## zweitens teuer